

TRAUMATISIERTE FLÜCHTLINGE

Ein Projekt in Darmstadt vermittelt stabile Alltagsstrukturen

Stabile Alltagsstrukturen im Dorf soll das Projekt „STEP BY STEP“ traumatisierten Frauen und Kindern in der Darmstädter Flüchtlingsunterkunft Michaelis-Dorf vermitteln. Dadurch sollen die Bewohner Vertrauen und Selbstwertgefühl zurückgewinnen. Initiiert haben das Projekt Ende Januar das Land Hessen und das Frankfurter Sigmund-Freud-Institut. Spezielle Therapieangebote soll es dort auch für Mütter und für Kinder im Vor- und Grundschulalter geben. Nach Angaben des Hessischen Sozialministeriums ist das Projekt bundesweit einmalig.

Die geschäftsführende Direktorin des Sigmund-Freud-Instituts, Prof. Dr. phil. Marianne Leuzinger-Bohleber, unterstrich die Notwendigkeit einer zeitnahen Hilfe für Traumatisierte, um Langzeitfolgen für diese selbst und nachfolgende Generationen zu vermeiden. Vor der Presse in Darmstadt sagte die Psychoanalytikerin: „Die Menschen waren einer Überflutung von Todesangst ausgesetzt. Sie haben unvorstellbare Gräueltaten erlebt. Wir können von diesem Leid nichts ungeschehen machen, aber wir müssen ihnen schnell eine verlässliche Struktur anbieten und ihnen Würde zurückgeben.“

In der Darmstädter Flüchtlingsunterkunft waren bis Ende Januar rund 460 Flüchtlinge untergebracht, darunter viele Frauen mit Kindern. Ihr Alltag wird hier mit einem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Betreuern überwiegend in einer dörflichen Struktur organisiert. Das Ziel: Die Vermittlung stabiler Alltagsstrukturen, die den Flüchtlingen sichere Orientierungen und verlässliche Beziehungserfahrungen ermöglichen.

Neben der psychosozialen Begleitung unterbreiten ihnen die Betreuer – nach dem Prinzip „Geben und Nehmen“ – täglich ein mindestens ein-stündiges Förderangebot. Zum Programm gehören unter anderem altersspezifische Sprachkurse, gemeinsame Freizeitaktivitäten sowie ein täglich geöffneter Kindergarten. Im

Gegenzug sollen die Bewohner ihren Fähigkeiten entsprechend täglich zwei Stunden für die Gemeinschaft arbeiten.

„Wir wollen den Betroffenen ein erstes Gefühl der Gemeinschaft und des Ankommens vermitteln“, sagte Hessens Sozialminister Stefan Grüttner (CDU). Studien hätten gezeigt, dass sich solche Bemühungen „positiv auf eine spätere Integrationsbereitschaft der Flüchtlinge“ auswirken würden. Die Pädagogin Prof. Dr. phil. Sabine Andresen von der Frankfurter Goethe-Universität ergänzte, dass es auch für die Kinder und Jugendlichen unter den Flüchtlingen wichtig sei, bereits die Erstaufnahmeeinrichtung als einen kinderfreundlichen Ort erlebbar zu machen und ihnen Bildungs- und Freizeitangebote zu unterbreiten.

Die haupt- und ehrenamtlichen Betreuer in der Flüchtlingsunterkunft Michaelis-Dorf werden im Rahmen des STEP-BY-STEP-Projektes bei ihrer Arbeit von speziellen Projektleiterinnen sowie jungen Wissenschaftlerinnen und Studierenden des Sigmund-Freud-Instituts und der Goethe-Universität unterstützt. Das Sozialministerium des Landes erhofft sich von diesem Projekt einen raschen Erkenntnisgewinn für die psychosoziale Betreuung von Flüchtlingen in anderen hessischen Unterkünften.

Die Hessische Psychotherapeutenkammer in Wiesbaden hat das STEP-BY-STEP-Projekt begrüßt. Der Ansatz, Flüchtlingen Raum für eigenes Engagement zu geben und sie in die Gestaltung ihres Lebensraumes einzubeziehen, fördere die Integration. Allerdings müssten die entstandenen Beziehungen der Dorfbewohner untereinander auch längerfristig gefördert werden. Der Präsident der Hessischen Psychotherapeutenkammer, Alfred Krieger, sagte: „Beispielsweise sollte ihnen ermöglicht werden, im Raum Darmstadt wohnen zu können“, sonst würde das Erreichte durch das Verlassen der Einrichtung gefährdet.

Reinhold Schlitt